

DUDEN

REDEWENDUNGEN

Wörterbuch der deutschen Idiomatik -
mehr als 18 000 feste Wendungen,
Redensarten und Sprichwörter

11

5. Auflage

Der Duden in zwölf Bänden

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

- 1. Die deutsche Rechtschreibung**
- 2. Das Stilwörterbuch.
Typische Wortverbindungen**
- 3. Das Bildwörterbuch**
- 4. Die Grammatik**
- 5. Das Fremdwörterbuch**
- 6. Das Aussprachewörterbuch**
- 7. Das Herkunftswörterbuch**
- 8. Das Synonymwörterbuch**
- 9. Das Wörterbuch der
sprachlichen Zweifelsfälle.
Richtiges und gutes Deutsch**
- 10. Das Bedeutungswörterbuch**
- 11. Redewendungen**
- 12. Zitate und Aussprüche**

Duden

Redewendungen

**5., vollständig überarbeitete
und erweiterte Auflage**

Herausgegeben
von der Dudenredaktion

Duden Band 11

Dudenverlag
Berlin

Redaktionelle Bearbeitung Dr. Laura Neuhaus (Projektleiterin),
Wolfgang Seidel, Dr. Kathrin Steyer (Einleitung), Carolina Olszycka
unter Mitarbeit von Anna Süs
Thorsten Frank (computerlinguistische Arbeiten)
Herstellung Ursula Fürst

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung,
Zeichensetzung, Grammatik u.Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.
Aus Deutschland: 09001 870098 (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: 0900 844144 (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: 0900 383360 (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter
www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz
genießen, sind durch das Zeichen © geschützt. Aus dem Fehlen des Zeichens darf
in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner
Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der
Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Inhalte der im Buch genannten Internetlinks, deren Verknüpfungen zu anderen
Internetangeboten und Änderungen der Internetadresse übernimmt der Verlag keine
Verantwortung und macht sich diese Inhalte nicht zu eigen. Ein Anspruch auf Nennung
besteht nicht.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

© Duden 2020

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typografisches Konzept, Satz Umtexte Farnschlüder & Mahlstedt, Hamburg

Umschlaggestaltung Tom Leifer Design, Hamburg

Satz Wörterverzeichnis Sagittarius-A GmbH, Hirschberg

ISBN 978-3-411-91305-3 (E-Book)

ISBN 978-3-411-04115-2 (Buch)

www.duden.de

Redaktionelle Bearbeitung Dr. Laura Neuhaus (Projektleiterin),
Wolfgang Seidel, Dr. Kathrin Steyer (Einleitung), Carolina Olszycka
unter Mitarbeit von Anna Süs
Thorsten Frank (computerlinguistische Arbeiten)
Herstellung Ursula Fürst

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung,
Zeichensetzung, Grammatik u.Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.
Aus Deutschland: 09001 870098 (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: 0900 844144 (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: 0900 383360 (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter
www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Namen und Kennzeichen, die als Marken bekannt sind und entsprechenden Schutz
genießen, sind durch das Zeichen © geschützt. Aus dem Fehlen des Zeichens darf
in Einzelfällen nicht geschlossen werden, dass ein Name frei ist.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner
Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der
Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Inhalte der im Buch genannten Internetlinks, deren Verknüpfungen zu anderen
Internetangeboten und Änderungen der Internetadresse übernimmt der Verlag keine
Verantwortung und macht sich diese Inhalte nicht zu eigen. Ein Anspruch auf Nennung
besteht nicht.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

© Duden 2020 D C B A

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typografisches Konzept, Satz Umtexte Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg

Umschlaggestaltung Tom Leifer Design, Hamburg

Satz Wörterverzeichnis Sagittarius-A GmbH, Hirschberg

Druck und Bindung C. H. Beck, Nördlingen, Bergerstraße 3, 86720 Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-04115-2

Auch als E-Book erhältlich unter: ISBN 978-3-411-91305-3

www.duden.de



PEFC zertifiziert

Der Inhalt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten Quellen · www.pefc.de

Inhalt

Vorwort **7**

Einleitung – Was sind
Redewendungen? **9**

1. Abgrenzung fester Wendungen
gegenüber freien Wortgruppen **11**
2. Empirische Methoden und
Wörterbücher **17**
3. Die Auswahl der Einträge für
dieses Wörterbuch **18**
4. Ausgewählte Literaturhinweise **19**

Redewendungen in Zahlen **21**

Hinweise zur Benutzung
des Wörterbuchs **23**

1. Anordnung der Stichwörter
und Wendungen **23**
2. Artikelaufbau **24**
3. Abkürzungen **28**

Verzeichnis der Überblicksartikel **30**

Wörterverzeichnis A–Z 31

Quellenverzeichnis **909**

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

beim Sprechen und Schreiben werden nicht nur einzelne Wörter nach grammatischen Regeln zu Sätzen und Texten zusammengefügt, sondern in erheblichem Maße mehr oder weniger feste Wortgruppen verwendet, die in unserem Sprachgedächtnis als Ganzes abgespeichert sind: *bis dato*; *Otto Normalverbraucher*; *jmdn./etw. unter einen Hut bringen*.

Jede Sprache verfügt über ein unermessliches Inventar solcher sprachlichen Bausteine (feste Wendungen). Charakteristisch für sprachliche Fertigteile ist, dass sie der Form nach recht stabil und ihre Komponenten nur begrenzt austauschbar sind. Sie müssen nicht immer wieder neu zusammengesetzt werden und ermöglichen so effizientes Kommunizieren. Mit festen Wendungen kann man sich der Bildlichkeit von Sprache bedienen, Dinge kurz und prägnant auf den Punkt bringen und bestimmte Aussagen auch indirekt *durch die Blume* transportieren. Oft ist die Bedeutung nicht oder nur teils aus den Bedeutungen der einzelnen Wörter zu erkennen; erst die Summe der Einzelteile ergibt eine neue Gesamtbedeutung: *das Kind mit dem Bade ausschütten* oder *ein goldener Handschlag* sind nicht wörtlich zu verstehen.

Die uns heute geläufigen Wendungen sind in den verschiedensten Lebensbereichen entstanden und viele beziehen sich auf Vorstellungen, Bräuche und Lebensumstände aus vergangenen Jahrhunderten, bilden also eine sprachliche Brücke zu kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen, die uns häufig schon sehr fremd geworden sind. So stammt *Spießruten laufen* aus dem früheren Militärwesen und *den Stab über jmdn. brechen* aus dem Rechtswesen alter Zeit. Viele Redewendungen wurden aus Fremdsprachen übernommen, z. B. *in spe*; *c'est la vie*; *last, but not least*. In der Gegenwart kommen Wendungen aus der aktuellen Lebenswirklichkeit dazu, z. B. *einen Cut machen*; *viral gehen*; *das Leben ist kein Ponyhof* oder *hätte, hätte, Fahrradkette*. Ins Wörterbuch werden diejenigen Wendungen aufgenommen, die eine breite und dauerhafte Verwendung erfahren.

Feste Wortverbindungen werden in der Reihe der Dudenwörter-

bücher auch in zwei anderen Bänden behandelt: Der Duden Band 2 – »Das Stilwörterbuch« verzeichnet eine Vielzahl typischer Kombinationen für Einzelwörter, die vor allem das treffsichere Formulieren unterstützen. Der Duden Band 12 – »Zitate und Aussprüche« stellt eine Sammlung von rund 7500 Zitaten und geflügelten Worten von der klassischen Antike bis zur Gegenwart dar. Bestimmte Einträge dieser beiden Bände finden sich auch im vorliegenden Wörterbuch wieder. Die *kalte Dusche* ist im Stilwörterbuch als typische Adjektiv-Substantiv-Kombination bei *Dusche* verzeichnet, ebenso wie *warme Dusche* oder *heiße Dusche*. Im hier vorliegenden Duden 11 ist die Wendung *eine kalte Dusche sein* verzeichnet. Der Ausspruch *viel Lärm um nichts* wird im Zitateduden als Titel einer Komödie von William Shakespeare erklärt und hier im Redewendungsuden als ein geläufiges Sprichwort.

Das Redewendungswörterbuch dient als verlässliches Nachschlagewerk für Deutsch als Fremdsprache und für Menschen, die professionell mit Sprache umgehen, zum Beispiel beim Schreiben und Übersetzen, aber auch als Lektüre für alle Sprachinteressierten. Der Band verzeichnet mehr als 18 000 heute geläufige und überregional bekannte Redewendungen, Redensarten und Sprichwörter der deutschen Sprache. Er gibt ihre Bedeutung an und illustriert ihren Gebrauch mit Beispielen, Zitaten, möglichen Varianten und Verwandtschaften mit anderen Wendungen und dort, wo es Quellen gibt, ihre Herkunft. Die Belegauswahl basiert nicht mehr nur auf Quellensammlungen, sondern in erster Linie auf einer sehr großen elektronischen Textdatenbank, dem Dudenkorpus, sowie dem Internet. Zusätzliche Überblicksartikel versammeln Gruppen von Redewendungen zu bestimmten Themen, zum Beispiel Farben, Liebe und Kleidung, sowie zu Entstehungsbereichen, zum Beispiel Eisenbahn, Musik oder Theater.

Das Wörterbuch ist nach Hauptstichwörtern alphabetisch geordnet. Ein umfassendes Verweissystem soll nicht nur das Auffinden der einzelnen Wendungen erleichtern, sondern auch dazu anregen, weiterzublättern und Entdeckungen zu machen und damit einen der interessantesten Bereiche der deutschen Sprache besser kennenzulernen.

Berlin, im Juli 2020

Die Dudenredaktion

Einleitung – Was sind Redewendungen?

Unter **Redewendungen** werden in der Alltagssprache zumeist Wortgruppen (manchmal auch Wörter) verstanden, die eine bildhafte Sprache aufweisen und die Aussagen besonders anschaulich transportieren können. Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler sprechen in einem allgemeineren Sinne von mehr oder weniger festen Wendungen, die ebenso zum Vokabular einer Sprache gehören wie Einzelwörter oder Wortbestandteile. Mittlerweile geht man sogar davon aus, dass Fertig- oder Halbfertigteile aus mehreren Wörtern die zentralen Bausteine der Kommunikation schlechthin darstellen, weil sie ohne großen Formulierungsaufwand effizient eingesetzt werden können.

In der eigenen Muttersprache fällt es einem oft nicht auf, wie intuitiv man sich dieses Bausatzes bedient. Anders verhält es sich dagegen in einer Fremdsprache. Man muss wissen, dass eine Enttäuschung, Ernüchterung im Deutschen *eine kalte Dusche* ist, im Englischen aber *kalttes Wasser über etwas gegossen* wird, z. B. über Pläne oder Ideen (»to pour/throw cold water on sth.«). Im Deutschen *nennt man die Dinge beim Namen* (»etw. ohne Beschönigung aussprechen; etw. [Negatives] klar als das bezeichnen, was es ist«), während man im Englischen sagt, man solle *einen Spaten* doch *einen Spaten nennen* (»to call a spade a spade«).

Schließlich sind Kenntnisse der typischen Situation, in der eine Redewendung benutzt wird, entscheidend für den angemessenen Gebrauch. Die saloppen Redewendungen *ins Gras beißen* oder *den Löffel abgeben* sollte man ebenso wie das englische *to kick the bucket* nur in sehr informellen oder familiären Situationen benutzen, während man sich mit den Wendungen *die ewige Ruhe finden* bzw. *sb. passed away* eines gehobeneren Stils bedient.

Situationsangemessenheit betrifft jedoch nicht nur die klassischen Stilebenen, sondern alle Facetten des Gebrauchs. Der Spruch *die Ratten verlassen das sinkende Schiff* z. B. greift einen alten Seemannsglauben auf, nach dem Ratten bei einem drohenden Untergang als Erste von Bord gehen. Im heutigen Deutsch wird nicht mehr darauf Bezug genommen, dass man eine Gefahr rechtzeitig erkennt und sich in Sicherheit bringt, indem man beispielsweise an einer Straßenkreuzung einem auf sich zurasenden Auto rechtzeitig ausweicht. Vielmehr drückt die Wendung folgende Bedeutung aus: »die Unzuverlässigen ziehen sich von einem vom Unglück bedrohten Menschen oder Unternehmen zurück« – verbunden mit der Kritik, dass sich jemand einfach aus einer negativen oder aussichtslosen Situation davon- und oft auch aus der Verantwortung stiehlt.

Die **Phraseologie** ist die Lehre von den Wortverbindungen und untersucht solche Gebrauchsbedingungen und -unterschiede, wobei heutzutage das Spektrum fester Wendungen sehr viel weiter gefasst wird, als das in der klassischen Forschung der Fall war. Feste Wendungen bestehen zumindest aus zwei Wörtern, können aber ebenso sehr lange und komplexe Konstruktionen sein. In der Vergangenheit wurden manchmal auch zusammengesetzte Wörter (Komposita) unter diese Kategorie subsumiert, z. B. *grottenschlecht* oder *Himmelfahrts-*

kommando. Ohne Zweifel liegt auch hier eine besondere wechselseitige Anziehung der Teilwörter vor, die zur Verfestigung führt. Mittlerweile aber werden zusammengesetzte Wörter, auch wenn sie eine übertragene Bedeutung haben, als Aspekt der Wortbildung betrachtet und untersucht.

Wendungen können zunächst nach ihrer grammatischen Struktur und Funktion in zwei Gruppen eingeteilt werden: zum einen verfestigte satzgliedwertige Einheiten (feste Wortgruppen) und zum anderen verfestigte Sätze (Sprüche wie Sprichwörter oder Zitate, Routineformeln usw.) (vgl. 1.2).

Feste Wortgruppen erfüllen bestimmte grammatische Funktionen im Satz. Nehmen wir das Beispiel der Paarformel *Grund und Boden*. Sie kann verwendet werden

- als Substantivgruppe in Form eines Subjekts: *Grund und Boden wird immer begehrt* oder eines Objekts: *Man kann hier Grund und Boden auf Lebenszeit mieten* (Was?)
- als Adverbialbestimmung: *Er gestattet die Jagd auf eigenem Grund und Boden* (Wo?)
- in Verbindung mit der Präposition *in* als Teil einer festen Verbalgruppe: *in Grund und Boden schämen/stampfen/wirtschaften*

Gleichzeitig entsprechen feste Wortgruppen in ihrer Funktion oft auch bestimmten Wortarten, z. B. fungiert die Präpositionalgruppe *in Grund und Boden* als intensivierendes Adjektiv, vergleichbar mit Einzelwörtern wie »total«, »restlos«, »extrem«.

Wie generell in der Sprache gibt es auch bei grammatischen Merkmalen Mehrdeutigkeiten. Beispiele hierfür sind temporale Zweiwort-Einheiten wie *am Montag, über Nacht* oder *für Sekunden*. Während *am Montag* als reine Adverbialbestimmung (Wann?) anzusehen ist (und daher nicht als feste Wortverbindung), können die folgenden Präposition-Substantiv-Paare auch als verfestigte Adverbien verstanden werden: *über Nacht* bedeutet nicht nur ein Intervall vom Abend bis zum Morgen, sondern auch »plötzlich«, »unerwartet schnell« (*über Nacht* ist jemand z. B. berühmt geworden); *für Sekunden* drückt eigentlich gar kein Intervall aus, obwohl *Sekunde* eine metrische Zeiteinheit darstellt, sondern einen urplötzlichen Zustand (*für Sekunden am Steuer eingeschlafen sein / sprachlos gewesen sein / herrschte Totenstille*).

Andere Kriterien für Klassifikationen von **festen Wendungen** sind

- feste Binnenstruktur, z. B. Paar- oder Zwillingsformeln: *Kopf an Kopf; hopp oder topp; schalten und walten* (vgl. ↑Paar)
- Funktion als Eigennamen und Termini: *Weißes Haus; Dividende ausschütten*
- besondere semantische Anziehungskraft zwischen Wörtern (Kollokationen): *Kopf schütteln* – nicht *wackeln*; *hochroter Kopf* – nicht *hochrotes Kleid*
- direkte Einwort-Entsprechung einer verbalen Wortgruppe, sogenannte Funktionsverbgefüge: *auf den Weg bringen* für »initiiieren«; *in die Lage versetzen* für »befähigen«

- ritualisierte kommunikative Einheiten (Routineformeln): *für das leibliche Wohl ist gesorgt; wie sollte es auch anders sein*

Nicht alle Typen kann man als phraseologische Wendungen im engen Sinne auffassen. Sie erfüllen als typische Wortverbindungen jedoch ebenso wichtige Funktionen in der Kommunikation. Kollokationen, Funktionsverbgefüge und Formeln werden schwerpunktmäßig im »Stilwörterbuch« (Duden 2) behandelt. In das vorliegende Wörterbuch wurden sie dann aufgenommen, wenn sie aufgrund ihrer hohen Festigkeit selbst zu Wendungen geworden sind, z. B. *blinder Alarm; einen Entschluss fassen; Herrgott noch mal!; nicht mehr und nicht weniger*.

Wie feste Wortverbindungen von freien Wortverbindungen im Detail abgegrenzt werden können und welche Redewendungen in diesem Wörterbuch erfasst und beschrieben werden, sollen die folgenden Abschnitte erläutern. Aus der Vielfalt der Benennungsmöglichkeiten wird dabei neben »Redewendung« die Bezeichnung »feste Wendung« als Oberbegriff bevorzugt, weil sie die Abgrenzung zu freien Wortgruppen besonders deutlich zum Ausdruck bringt.

1. Abgrenzung fester Wendungen gegenüber freien Wortgruppen

1.1 Faktoren der Festigkeit

Feste Wendungen zeichnen sich gegenüber freien dadurch aus, dass sie unter einem oder mehreren Aspekten nicht beliebig veränderbar sind und ein Mehr an Ausdrucksqualität besitzen als eine normale grammatische Folge von Wörtern.

Im Gegensatz zu freien Wortverbindungen sind feste Wendungen häufig **nicht wörtlich** zu verstehen. Das kann sowohl den Bedeutungskern betreffen als auch den Modus, wie Sprecherinnen und Sprecher sie in bestimmten Situationen gebrauchen und was sie ihrem Gegenüber indirekt zu verstehen geben wollen. Nehmen wir als Beispiel folgende Sätze:

Das ist aber *ein kleiner Hund!*

Das ist aber *ein dicker Hund!*

Beide kann man zunächst wörtlich als Aussage über die körperlichen Maße eines Hundes auffassen. Der kleine Hund ist tatsächlich nur das Tier mit minimalem Wachstum oder eines, das noch jung an Jahren ist. Hier konkretisiert das Adjektiv den Zustand eines Hundes vergleichbar mit *junger Hund* oder *schwarzer Hund*. Es handelt sich um freie Wortverbindungen. Anders dagegen liegt der Fall bei *dicker Hund*, der zumeist als »eine Ungeheuerlichkeit, unglaublich« zu verstehen ist. Häufig wird das Substantiv *Hund* auch auf Eigenschaften und Verhaltensweisen von männlichen Personen bezogen und in Verbindung mit ande-

ren Wörtern als feste Wendung verwendet. So bezeichnet der *bunte Hund* eine von der Norm abweichende, unkonventionelle Person, einen Paradiesvogel (manchmal auch als *bunter Vogel* tituliert). Dieser Aspekt spielt ebenso in der Verbindung *bekannt wie ein bunter Hund* eine Rolle, deren Aussage auf der Unwahrscheinlichkeit beruht, dass ein Hund vielfarbig ist und als solcher deshalb massiv auffallen würde. Die Auswahl derartiger Adjektive ist beschränkt und nicht jede denkbare Zuschreibung ist auf Menschen übertragbar. So könnte man sich vorstellen, dass mit einem *bissigen Hund* jemand bezeichnet wird, der seine Interessen konsequent und ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzt (vergleichbar mit dem Ausdruck *wegbeißen*). Diese Verwendung ist im aktuellen Sprachgebrauch jedoch bislang nicht etabliert. *Bissiger Hund* wird wörtlich verstanden.

Wie zu Beginn bereits erwähnt, ist Festigkeit auch als ein kognitives Phänomen anzusehen. **Kognitiv** bedeutet hier die Abspeicherung fester Einheiten im menschlichen Gedächtnis und der unkomplizierte Zugriff auf diese Bausteine beim Schreiben und Sprechen. Einblicke in diese eigentlich in der Blackbox des menschlichen Gehirns verborgenen Prozesse liefern psycholinguistische Experimente, die beispielsweise Reaktionszeiten von Versuchspersonen beim Erkennen von Wendungen messen oder dazu animieren, unvollständige Wortverbindungen aus dem Gedächtnis zu komplettieren. Aufschlussreich sind auch Untersuchungen vermeintlicher Fehler, z. B. Verschmelzungen wie *eine Lanze / einen Zacken vom Zaun brechen* (die Zusammenziehung der Wendungen *etw. vom Zaun brechen*; *für jmdn. eine Lanze brechen bzw. sich keinen Zacken aus der Krone brechen*). Hier führte die assoziative Verbindung der wörtlichen Bedeutung des Verbs *brechen* und der Eigenschaft »spitz« (Lanze, Zacken) zur Übertragung.

Aus sprachlicher Sicht kann Festigkeit unterschiedlich ausgeprägt sein:

- **semantische Festigkeit** bezogen auf Bedeutungen
- **strukturelle Festigkeit** bezogen auf die äußere Form eines Wortes (morphologisch), den Satzbau (syntaktisch) und die beteiligten Wörter (lexikalisch)
- **funktionale Festigkeit** bezogen auf Situation, Bewertungen, Stilebene, Regionalcharakter, Gruppenspezifika usw.

1.1.1 Semantische Festigkeit:

Zusammengesetzte Bedeutung, Bildlichkeit und Metaphorik

In Bezug auf das Zusammenwirken von Komponenten- und Gesamtbedeutung können Wortverbindungen grob in zwei Klassen unterteilt werden: voll- und teildiomatisch. Bei **vollidiomatischen** Ausdrücken ist keine der Bedeutungen der Komponenten an der aktuellen Gesamtbedeutung der Wortverbindung beteiligt. Eine solche Wortverbindung hat also eine komplett undurchsichtige (opake) Bedeutung. Im Fall der Wendung *an die große Glocke hängen* tragen weder die Bedeutungen des Adjektivs *groß* und des Substantivs *Glocke* noch die des Verbs *hängen* zur Bedeutung der gesamten Wendung »etw. [Privates, Vertrauliches] überall erzählen, an die Öffentlichkeit bringen« bei. Wenn etwas *auf keine Kuhhaut geht*, hat die Aussage nichts mit dem gemeinen weiblichen Hausrind

zu tun, sondern damit, dass jegliches Maß überstiegen wird und unerträglich ist. Hingegen hat bei den Wendungen *reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist* (»freiheraus, ungeniert reden«) oder *einen Streit vom Zaun brechen* (»einen Streit o. Ä. beginnen, provozieren«) jeweils ein Bestandteil seine freie Bedeutung behalten (*reden, Streit*). Fälle dieser Art werden deshalb als **teilediomatische** Wendungen bezeichnet.

Viele idiomatische Wendungen lassen sich durch ihre **Herkunft** besser verstehen und erklären, und so manche Intransparenz wird auf einmal bildlich und fassbar. So bezieht sich die Wendung *etw. an die große Glocke hängen* vermutlich auf den alten Brauch, Bekanntmachungen, öffentliche Rügen, drohende Gefahr der Allgemeinheit mit einer Glocke, der Schelle des Gemeindedieners o. Ä., anzukündigen. Die Kuhhaut-Redensart geht auf die mittelalterliche Vorstellung zurück, dass der Teufel einem Sterbenden dessen Sündenregister auf einem aus Kuhhaut gefertigten Pergament vorhält (Häute von Kälbern und Schafen waren zu dieser Zeit das bevorzugte Material). Von besonderer Schlechtigkeit zeugte, wenn die Übeltaten nicht einmal auf einer solchen Kuhhaut Platz fanden.

In der Alltagssprache sind Erklärungen dieser Art in der Regel nicht verfügbar. Man versteht und verwendet diese Wendungen allein aufgrund des gegenwärtigen Gebrauchs. Im Redewendungsduzen sind solche Erklärungen aber verzeichnet. Das Wörterbuch bietet etymologische Informationen immer dann an, wenn gesicherte oder plausible sprachhistorische Erkenntnisse vorliegen.

Neben der historischen Erklärung von Bedeutungen erleichtert eine starke Bildlichkeit, die vielen Wendungen innewohnt, das Verstehen in der Alltagssprache: So kann man sich problemlos vorstellen, wie ein schwelendes Feuer, in das Öl gegossen wird, extrem auflodert und sich gefährlich verbreitet. Im übertragenen Sinne wird mit *Öl ins Feuer gießen* das Verschärfen oder weitere Anheizen einer konfliktären Situation, eines Streits bezeichnet. In der Regel wird dabei auch jemandes Erregung verstärkt.

Eng im Zusammenhang mit Bildlichkeit als Verstehenshilfe stehen Prozesse der **Metaphorisierung**, also der Übertragung eines semantischen Ausgangsbereichs in einen Zielbereich. Das Wort *Feuer* bezeichnet eine Form der Verbrennung mit Flammenbildung, bei der Licht und Wärme entstehen. Es gibt zahlreiche Wendungen mit *Feuer*, die jede für sich etwas anderes bedeuten. Das Wort *Feuer* dient dabei als Metapher (z. B. für Gefahr oder Emotion). Gleichzeitig sieht man das physisch brennende Flammenmeer plastisch vor dem geistigen Auge: etwas (z. B. *die Kastanien/Kartoffeln aus dem Feuer holen* oder *mit dem Feuer spielen* (Flammen als Gefahr); *für jmdn./etw. Feuer und Flamme sein* oder *Feuer fangen* (Flammen als auflodernde und heiße Emotion).

Besonders produktiv sind diesbezüglich Vergleiche. Der Satz *Hier schießen die Hotels wie Pilze aus dem Boden* assoziiert ein Szenario, in dem der Waldboden nach einem Regen extrem schnell mit vielen Pilzen bedeckt ist. Nichtsdestotrotz durchlaufen solche Vergleiche besonders häufig einen Prozess der Verfestigung, bei dem die Eigenschaft einer Person aus heutiger Sicht nicht mehr nachvollziehbar ist. Warum *friert man wie ein Schneider* oder ist jemand *dumm wie Bohnenstroh* oder *Brot*? Dies lässt sich nur durch den wiederkehrenden Gebrauch über eine lange Zeit hinweg erklären. Das bedeutet jedoch nicht,

dass man in bestimmten Situationen solche Vergleiche nicht auch abwandeln kann, z. B. *dumm wie Dagobert*. Im Familienkreis wissen alle, dass damit eine besondere Borniertheit gemeint ist, die besagter Verwandter gern zur Schau trägt. Eine Chance, von anderen aufgenommen zu werden und als Bestandteil des Wortschatzes zu überleben, hat Dagobert nicht. Im Gegensatz dazu könnte *dumm wie ein Ziegelstein* irgendwann seinen Weg ins Wörterbuch finden, da es mehr und mehr verwendet wird.

1.1.2 Strukturelle Festigkeit

Viele feste Wendungen sperren sich gegen eine ganze Reihe von Veränderungen im Satzbau und den beteiligten Wörtern, die bei freien Wortgruppen problemlos möglich sind, ohne dass das Ergebnis das Sprachempfinden stört. Das bedeutet, alle abgewandelten Wortgruppen sind genauso akzeptabel wie die Ausgangsform. In der nichtidiomatischen Verbindung *ein Mann und eine Frau* kann ein Bestandteil durch einen bedeutungsgleichen oder -ähnlichen ersetzt werden: *ein Mann und ein weibliches Wesen*. Man kann auch einen erläuternden Zusatz oder eine nähere Bestimmung zu einem der Wörter hinzufügen: *ein Mann und eine schöne Frau*. Die Verbindung kann allgemein um ein Wort oder um mehrere Wörter erweitert werden: *ein Mann und unter Umständen auch eine Frau*. Man kann die Glieder umstellen oder vertauschen: *eine Frau und ein Mann*. Und schließlich kann auch die Form der Wörter abgewandelt werden, zum Beispiel, indem man die Substantive in den Plural setzt: *Männer und Frauen*.

Anders verhält es sich dagegen bei der festen Wendung *ein Mann, ein Wort* in der Bedeutung »das Wort dieses Mannes gilt, auf ihn ist Verlass«. Führt man hier dieselben Operationen durch wie oben, ergeben sich die folgenden Wortgruppen: *ein männliches Wesen, ein Wort; ein schöner Mann, ein Wort; ein Mann, unter Umständen auch ein Wort; ein Wort, ein Mann; Männer, Wörter*.

In all diesen Fällen werden kompetente Sprecherinnen und Sprecher des Deutschen die Wortfolge als nicht richtig oder zumindest als unüblich empfinden, wenn damit die übertragene Bedeutung ausgedrückt werden soll. Wie im Dagobert-Beispiel bereits erwähnt, sind derartige Operationen bei festen Wendungen keineswegs unzulässig, sondern bilden im Gegenteil stilistische Mittel. Im Wörterbuch finden solche Abwandlungen jedoch keinen Platz. Das betrifft ebenso sprachspielerische Ersetzungen, wie im Fall der Filmtitel *Ein Mann, ein Fjord* oder *Ein Mann, ein Mord*. Solche **Modifikationen** funktionieren aber eben auch, und zwar deshalb, weil die verfestigte Form im Bewusstsein verankert ist. Man kann die Abweichung vor dem Hintergrund der Norm verstehen.

Auch unsere oben besprochenen Beispiele *dicker Hund* bzw. *bunter Hund* illustrieren die mehrdimensionale Festigkeit. Die Verbindungen sind weder **morphologisch** noch **syntaktisch** veränderbar: *Ein dickes* oder *buntes Hündchen* funktioniert ebenso wenig wie der Satz *Dieser Hund ist aber dick/bunt*. Die Festigkeit zeigt sich auch auf der **lexikalischen** Ebene: In der Verbindung mit *dick* in der übertragenen Bedeutung »Ungeheuerlichkeit« kann *Hund* nicht durch andere Tiere ersetzt werden (**Das ist aber eine dicke Katze / ein dickes Schaf!*).

1.1.3 Funktionale Festigkeit

Feste Wendungen sind im Regelfall auch durch sogenannte **pragmatische Faktoren** gekennzeichnet, das heißt dadurch, dass jemand mit ihrer Verwendung eine bestimmte Absicht verbindet, bestimmte Bewertungen transportieren will, und das in einer speziellen Situation. Prinzipiell ist zu unterscheiden, ob pragmatische Aspekte immer oder ob sie nur relativ häufig ins Spiel kommen. Im ersten Fall gehören diese Begleitumstände im Grunde zur Bedeutung: Mit dem Ausdruck *keine Panik auf der Titanic* wird immer eine Aufmunterung ausgedrückt. Die Verbindung *geistiger Tiefflieger* kann nicht ohne die entsprechende negative Bewertung verwendet werden. Wenn man von jemanden sagt, dass er etwas *hoch und heilig* verspricht, unterstreicht man dies immer besonders emotional, mit besonderem Nachdruck.

Im zweiten Fall gehören diese Merkmale zwar nicht zum Kern der Bedeutung, aber sie prägen den Gebrauch der Wendung in erheblichem Maße, sind also sehr typisch. Die Wendung *das Rad neu / von Neuem erfinden* besagt, dass etwas, was bereits vorhanden oder perfekt ist, noch einmal gemacht oder erarbeitet wird. Häufig wird diese Aussage jedoch negiert, was auch im Duden-Eintrag ersichtlich wird: *das Rad [nicht] neu / von Neuem erfinden*. Sprecher drücken so aus, dass es sinnlos ist, etwas noch einmal zu machen. Oft wird damit eine Kritik an diesem unnützen Tun verbunden. Beim anfangs erwähnten Beispiel *die Ratten verlassen das sinkende Schiff* ist eine besonders herauszuhebende Gebrauchsbesonderheit, dass das Sprichwort vorzugsweise auf Führungspersonen wie Politiker oder Manager bezogen wird. Andere typische Gebrauchsmerkmale können Textsorten, dialektale oder gruppensprachliche Besonderheiten sein. So wird das Sprichwort *Eile mit Weile* häufig in Horoskopen, die Wendungen *denn man tau* im norddeutschen Raum und *im Keller sein* unter Skatspielern verwendet (vgl. ↑Ass, ↑Karte).

Um feste Wendungen angemessen einsetzen zu können, muss man diesen Gebrauchsbedingungen mindestens genauso viel Aufmerksamkeit schenken wie den strukturellen Beschränkungen. Gerade in der Fremdsprache stellen diese Gebrauchsbesonderheiten eine schwierige Hürde dar, weil sie erst recht nicht mit Regeln erklär- und vermittelbar sind, sondern primär aus erlebten Kontexten in authentischen Situationen erwachsen.

In Wörterbüchern – so auch in diesem – werden solche Informationen traditionell mit entsprechenden Markierungen versehen, z. B. für Stilebenen (umgangssprachlich, gehoben oder ironisch), für Fach- und Sondersprachen (Börsenwesen, jugendsprachlich) oder für regionale Informationen (bayrisch). Der Redewendungsduken trägt Gebrauchsmerkmalen darüber hinaus durch die illustrativen authentischen Beispiele und in bestimmten Fällen auch mit erklärenden Kommentaren Rechnung.

1.2 Mehr oder weniger feste Sätze

Die zweite Gruppe sind Wendungen mit einer verfestigten Satzstruktur. Wie oben erwähnt, betrifft dies zum einen **routinierte Formeln**, vor allem in der mündlichen Kommunikation, zum anderen **Spruchformen**.

Klassische Quellen für Sprüche – und das trifft im Übrigen auf feste Wendungen generell zu – sind vor allem antikes Schrifttum, die Bibel, neuere Literatur, mündliche Überlieferung und Entlehnungen aus anderen Sprachen. Spruchformen unterscheiden sich in erster Linie durch Präsenz oder Absenz einer Quelle oder Autorschaft. Sentenzen und Zitate sind prägnant formulierte Sätze von Autorinnen oder Autoren, während geflügelte Worte in der Regel zwar auch auf bestimmte Quellen zurückgeführt werden, aber bereits in stärkerem Maße als Weisheitssätze in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen sind. Sprichwörter haben sich dagegen gänzlich von ihrem Ursprung entfernt. Als allgemein bekannte, feste Sätze bringen sie Lebensregeln, Weisheiten und komplexe Sachverhalte in prägnanter kurzer Form auf den Punkt. Sie sind in sich geschlossene Sätze, die man auch ohne weiteren Kontext verstehen kann. *Der Ton macht die Musik* sagt bspw. aus: »es kommt immer darauf an, wie man etwas sagt«. Sprichwörter müssen syntaktisch nicht immer vollständige Sätze sein, sie müssen also nicht zwangsläufig ein Verb enthalten. So werden auch Formen wie *Eile mit Weile; besser spät als nie* oder *andere Länder, andere Sitten* als satzwertig mit für sich stehenden Aussagen verstanden.

Spruchwörter unterliegen ebenso häufig Abwandlungen – und zwar auf der Basis von Schemata oder Mustern, die je nach Situation ausgefüllt werden: Die Buchstaben A und B in *wer A sagt, muss auch B sagen* stehen oft als Platzhalter für Abwandlungen wie *wer Argentinien sagt, muss auch Tango sagen; wer Puppe sagt, muss auch Barbie sagen*. Zugrunde liegt dieselbe abstrakte Musterbedeutung des Schemas *wer X sagt, muss auch Y sagen*: »wenn das eine existiert, gehört auch das andere zwangsläufig dazu«.

Besonders interessant sind Sprichwörter im Sprachvergleich. Zum einen spiegeln sich darin unterschiedliche Lebensrealitäten, die ja zum großen Teil durch Beobachtungen von Alltagssituationen entstehen (z. B. durch alltägliche Erfahrungen, früher vor allem in der Landwirtschaft, durch Beobachtungen von Naturphänomenen oder menschlichen Verhaltensweisen). Zum anderen transportieren sie aber auch kulturübergreifende universale Bedeutungen, die dann in den einzelnen Sprachen mit unterschiedlichem Wortmaterial ausgedrückt werden. So werden für die Aussage, dass man immer erst das Ende einer Sache abwarten soll, bevor man etwas als Erfolg verbucht und entsprechend handelt, unterschiedliche Tiere als Metaphern herangezogen: *man soll das Fell des Bären nicht verteilen, bevor er erlegt ist*; Englisch: *don't count your chickens before they're hatched* (»man soll nicht die Hühner zählen, bevor sie geschlüpft sind«); Slowakisch: *éste vlka nechytily, už na jeho kožu pili* (»der Wolf ist noch nicht gefangen und man trinkt schon auf sein Fell«) oder Italienisch: *non dire gatto se non ce l'hai nel sacco* (»sag nicht Katze, bevor du sie nicht in der Tasche hast«). In diesem Wörterbuch finden sich einige feste Sätze dieser Art. Auf Aussprüche und Zitate fokussiert sich der Duden Band 12.

Die Erforschung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten war über Jahrhunderte vor allem der Quellenkunde, der Kulturwissenschaft und der volkskundlichen Forschung vorbehalten, speziell den Teildisziplinen Parömiologie und Parömiografie. In jüngster Zeit rücken Spielarten fester Sätze aber ins Zentrum nicht nur der Phraseologie, sondern vieler anderer Disziplinen wie kognitive Linguistik und Neurowissenschaft sowie automatische Sprachverarbeitung. Denn es wird mehr und mehr klar, dass man anhand verfestigter Sätze viel über das Funktionieren von Sprache an sich erfahren kann.

2. Empirische Methoden und Wörterbücher

Wie an den bisherigen Ausführungen deutlich wurde, sind Redewendungen sehr dynamische und variable Komponenten des Wortschatzes. Sie stellen zwar verfestigte Wortgruppen dar, die als Bausteine, als Halbfertigprodukte unkompliziert Verwendung finden. Gleichzeitig werden sie aber je nach Zeit und Situation stetig abgewandelt, adaptiert und mit anderen Wörtern bzw. Wendungen kombiniert. Das erschwert z. B. eine eindeutige Bestimmung des Ursprungs, auch wenn noch so große Beleg- und Quellensammlungen nutzbar sind. Denn immer gab es auch schon Vorbilder, die bereits vorher im Sprachschatz vorhanden waren, zumindest bezüglich der allgemeinen Bedeutungen (Konzepte) oder sprachlichen Strukturen. Auch die Entscheidung, ob eine Redewendung überhaupt aktuell gebräuchlich ist und was fester Kern, was typische Varianten und was nur sprachspielerische Modifikationen sind, ließ sich lange Zeit nur mit Belegsammlungen, Probandenbefragungen und subjektiven Kompetenzurteilen treffen.

Heute stehen riesige Textdatenbanken (Korpora) mit zig Milliarden Wörtern zur Verfügung, die auf der Basis **authentischer Sprachmassendaten** eine Rekonstruktion historischer Entwicklungslinien besser und die Erfassung von gegenwärtigem Gebrauch in nie gekannter Dimension überhaupt erst ermöglichen. Mithilfe automatischer Methoden lassen sich in Bezug auf Redewendungen die Häufigkeit einer Wendung, die Festigkeit ihrer Struktur, aber auch besonders häufig wiederkehrende Abwandlungen und typische pragmatische Merkmale identifizieren. Der Punkt ist, dass man mit solchen Analysen einen Querschnitt vieler Sprachteilhaber erfassen kann, und zwar in breit gestreuten Texten und Zeitverläufen. Es ist bspw. möglich zu klären, ob eine Wendung, die einem vermehrt begegnet, nur in der individuellen Sprachwahrnehmung auffällig ist oder ob sie bereits in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen ist. So zeigt das Korpus, dass der Spruch *das Leben ist kein Ponyhof* erst seit der Jahrtausendwende seriös belegt ist und nun verstärkt in Gebrauch kommt, und ebenso, dass diese Wendung das traditionelle *das Leben ist kein Wunschkonzert* noch nicht verdrängt. Gleichzeitig verdeutlicht die Korpusanalyse, dass das Muster *das Leben ist kein X* mit anderen Substantiven zunehmend produktiv wird: *Das Leben ist kein Spiel/Film/Streichelzoo/Zuckerschlecken*. Die statistische Analyse der

sprachlichen Umgebung der *Leben-ist-kein-*Wendung zeigt für alle Varianten ein gehäuftes Vorkommen von Adverbien bzw. Partikeln wie *eben*, *schließlich* oder *manchmal*, die den besonderen Nachdruck markieren, mit dem Sprecher jemandem zu verstehen geben, sich von unrealistischen Vorstellungen frei zu machen und sich besser mit der Realität zu arrangieren.

Korpora und automatische Analysewerkzeuge haben auch die Wörterbucharbeit revolutioniert. Es können auf einer ungleich gesicherteren Basis als früher veraltete Einträge erkannt und neue Kandidaten identifiziert werden und so die Auswahl der Stichwörter – eine der wichtigsten Entscheidungen im lexikografischen Arbeitsprozess – maßgeblich verbessert werden. Des Weiteren ist das Internet eine unerschöpfliche Quelle. Auch die Einträge des vorliegenden Wörterbuchs wurden mithilfe eines solchen Korpus, dem Dudenkorpus, und des Internets überprüft und entsprechende aktuelle Belege extrahiert. Das Dudenkorpus enthält mit mehr als 5,6 Milliarden Wortformen eine große Menge an elektronischen Texten, vor allem aus Zeitungen und Zeitschriften.

3. Die Auswahl der Einträge für dieses Wörterbuch

Der Duden »Redewendungen« setzt sich zum Ziel, die gebräuchlichsten festen Wendungen der deutschen Gegenwartssprache möglichst umfassend zu dokumentieren. Dabei geht es in erster Linie um den Kernbereich der eindeutig zu identifizierenden festen Wendungen. Jedoch werden auch aus den meisten der oben beschriebenen Grenzbereiche die geläufigsten Wortgruppen – zumindest exemplarisch – berücksichtigt. Die Auswahl stützt sich dabei neben der bereits erwähnten Nutzung elektronischer Ressourcen auf Vorarbeiten in den im Literaturverzeichnis angegebenen allgemeinen und speziellen Duden-Wörterbüchern und auf die umfangreiche Belegsammlung der Dudenredaktion. Die Einträge verzeichnen meist die am häufigsten vorkommende Form der jeweiligen festen Wendung. Obwohl ein Hauptmerkmal der Redewendung ihre formale Fixiertheit ist, gibt es in vielen Fällen eine gewisse Bandbreite von Variationsmöglichkeiten, die aus Platzgründen zumeist nicht aufgenommen wurden, jedoch durchaus in zitierten Belegstellen vorkommen können. Dasselbe gilt für orthografische Varianten. Regionale und mundartliche Wendungen wurden nur aufgenommen, wenn sie auch überregional geläufig sind. Verstärkt berücksichtigt wurden dagegen die gängigsten Wendungen des österreichischen und schweizerischen Deutsch.

4. Ausgewählte Literaturhinweise

4.1 Bibliografien

- Donalies, Elke: Phraseologie (Studienbibliografien Sprachwissenschaft 40). Tübingen 2012.
- Mieder, Wolfgang: International Bibliography of Paremiology and Phraseology. 2 Bde. Berlin – New York 2009.

4.2 Wörterbücher

- Agricola, Erhard (Hrsg.): Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich, überarbeitete Neufassung der 14. Auflage 1992.
- Borchardt, Wilhelm, Wustmann, Gustav, und Schoppe, Georg: Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund nach Sinn und Ursprung erläutert. Leipzig, 7. Auflage 1954.
- Büchmann, Georg: Geflügelte Worte. Der klassische Zitatenschatz. Bearbeitet von Winfried Hofmann. Berlin, 43. Auflage 2007.
- Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. Die umfassende Dokumentation der deutschen Gegenwartssprache. Software-Download. Mannheim, 4. Auflage 2012.
- Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache (Der Duden in zwölf Bänden, Bd. 7). Berlin, 6. Auflage 2020.
- Duden – Das Stilwörterbuch (Der Duden in zwölf Bänden, Bd. 2). Berlin, 10. Auflage 2017.
- Duden – Deutsches Universalwörterbuch. Berlin, 9. Auflage 2019.
- Duden – Redensarten. Woher sie kommen, was sie bedeuten. Mannheim, Zürich, 3. Auflage 2012.
- Duden – Zitate und Aussprüche (Der Duden in zwölf Bänden, Bd. 12). Berlin, 5. Auflage 2019.
- Friederich, Wolf: Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen. München, 2. Auflage 1976.
- Görner, Herbert: Redensarten. Kleine Idiomatik der deutschen Sprache. Leipzig, 6. Auflage 1990.
- Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. 16 Bde. in 32 Teilen. Leipzig 1854 bis 1960, Quellenverzeichnis 1971. Neubearbeitung Bd. 1–3 (A–azyklisch) 1966–2007, Bd. 6–9 (D–Fux) 1970–2006.
- Kempcke, Günter (Leitung des Autorenkollektivs): Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden. Berlin 1984.
- Kiaulehn, Walther: Der richtige Berliner in Wörtern und Redensarten. München, 14. Auflage 2013.
- Klappenbach, Ruth, und Steinitz, Wolfgang (Hrsg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 6 Bde. Berlin 1961–1977.
- Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin – Boston, 25. Auflage 2011.
- Küpper, Heinz: Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache. 8 Bde. Stuttgart 1982–1984.
- Müller, Klaus: Lexikon der Redensarten. Herkunft und Bedeutung deutscher Redewendungen. München 2005.
- Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. 10. Auflage. Bearbeitet von Helmut Henne, Heidrun Kämper und Georg Objartel. Tübingen, 10. Auflage 2002.
- Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. 3 Bde. Freiburg, 6. Auflage 2003.

- Schemann, Hans: Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext. Berlin – Boston, 2. Auflage 2011.
- Schemann, Hans: Deutsche Redensarten. Stuttgart – Düsseldorf – Leipzig 2000.
- Schemann, Hans: Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Unter Mitarbeit von Renate Birkenhauer. Berlin – Boston, 2. Auflage 2012.
- Wander, Karl Friedrich Wilhelm: Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Ein Hausschatz für das deutsche Volk. 5 Bde. Darmstadt 2007 (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1867).

4.3 Forschungsliteratur

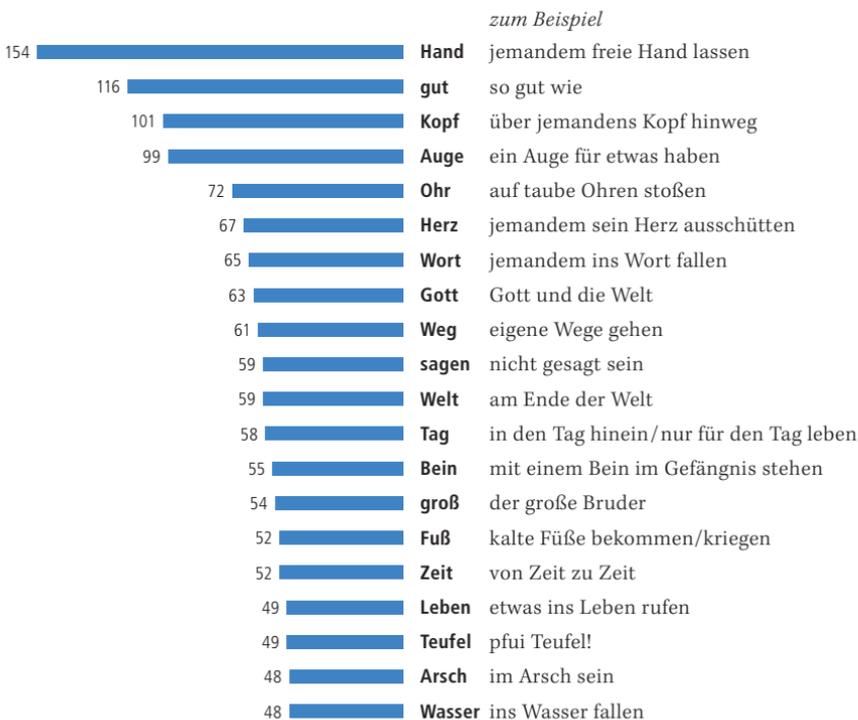
- Burger, Harald: Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. (Grundlagen der Germanistik 36). Berlin, 5. Auflage 2015.
- Burger, Harald, Buhofer, Annelies, und Sialm, Ambros: Handbuch der Phraseologie. Berlin – New York 1982.
- Burger, Harald, Dobrovolskij, Dmitrij, Kühn, Peter, und Norrick, Neal R. (Hrsg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28,1 und 28,2). Berlin – New York 2007.
- Donalies, Elke: Basiswissen deutsche Phraseologie. Tübingen – Basel 2009.
- Eismann, Wolfgang / Grzybek, Peter (†), und Mieder, Wolfgang (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie: Phraseologie und Parömiologie (Reihe). Baltmannsweiler 1999 –.
- Fleischer, Wolfgang: Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen, 2. Auflage 1997.
- Häcki Buhofer, Annelies, Colson, Jean-Pierre, und Steyer, Kathrin (Hrsg.): Yearbook of Phraseology. Berlin – Boston 2010 –.
- Palm, Christine: Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen, 2. Auflage 1997.
- Pilz, Klaus Dieter: Phraseologie. Redensartenforschung. Stuttgart 1981.
- Röhrich, Lutz, und Mieder, Wolfgang: Sprichwort. Stuttgart 1977.
- Stein, Stephan, und Stumpf, Sören: Muster in Sprache und Kommunikation. Eine Einführung in Konzepte sprachlicher Vorgeformtheit. (Grundlagen der Germanistik 63). Berlin, 2019.
- Steyer, Kathrin (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2003). Berlin – New York 2004.

Redewendungen in Zahlen

Dieses Wörterbuch enthält
 über **18 000 Wendungen**, Redensarten und Sprichwörter,
 knapp **9000 Belege**,
 rund **7500 Beispiele**,
 in über **6000 Hauptstichwörtern**.

Sinnetragende Wörter mit den meisten Redewendungen

Diese Stichwörter haben mehrere Seiten mit Redewendungen im Wörterbuch:



Durchschnittlich gibt es im Wörterbuch pro Stichwort circa 3 Wendungen.
 Es gibt im Wörterbuch über 3000 Stichwörter mit nur einer Wendung.

Wörter, die in besonders vielen Wendungen vorkommen

Einige sehr häufige Wörter der deutschen Sprache, wie *haben* oder *sein*, treten auch in vielen Wendungen auf. Unter dem Stichwort *haben* werden aber beispielsweise nur die Wendungen aufgelistet, bei denen *haben* zentral oder sinntragend ist, z. B. *zu haben sein* und *Hätte, hätte Fahrradkette!* Am Ende des Stichworts ist verzeichnet, wo im Wörterbuch die Wendungen zu finden sind, bei denen *haben* außerdem auftritt: *[auf jmdn.] Absichten haben, einen Affen sitzen haben* usw.: siehe *Absicht, Affe* usw. Alle diese Vorkommen werden hier zusammengezählt.

1405	sein	<i>zum Beispiel:</i> eine Bank sein
753	haben	es jemandem angetan haben
563	nicht	jemanden nicht mit dem Arsch ansehen
408	machen	aus Alt mach Neu
299	gehen	an die Decke gehen
259	kommen	nach fest kommt ab
211	können	wieder frei atmen können
194	stehen	zur Debatte stehen
165	bringen	es nicht übers Herz bringen, etwas zu tun
163	nehmen	sich jemanden/etwas zur Brust nehmen
143	werden	jemandem wird es zu bunt
139	geben	Fersengeld geben
114	tun	gewillt sein, etwas zu tun
112	halten	etwas in Ehren halten
107	kriegen	etwas auf die Kette kriegen
101	setzen	sich ein Denkmal setzen
92	ziehen	den Kürzeren ziehen
78	schlagen	aus etwas Kapital schlagen
77	bekommen	von etwas Wind bekommen
75	sitzen	an der Quelle sitzen

Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs

1. Anordnung der Stichwörter und Wendungen

1.1 Alphabetische Sortierung nach Hauptstichwörtern

Die (in **blauer** Schrift gedruckten) Wendungen werden einem (**schwarz** gedruckten) Hauptstichwort zugeordnet, das entweder das erste Wort oder eines der wichtigsten sinntragenden Wörter der jeweiligen Wendung ist. Die Hauptstichwörter sind alphabetisch geordnet.

Handelt es sich dabei um Substantive, so stehen die zugehörigen Wendungen untereinander in einer Reihenfolge, die vom Kasus des Substantivs in der Grundform der Wendung bestimmt ist: Nominativ vor Akkusativ vor Dativ vor Genitiv. Nach dem Stichwort im Genitiv folgt das Stichwort mit vorangestellter Präposition in der alphabetischen Folge der einzelnen Präpositionen. Zum Beispiel:

Herz: jmdm. blutet das Herz – **Nominativ**
 jmdm. das Herz brechen – **Akkusativ**
 seinem Herzen Luft machen – **Dativ**
 leichten Herzens – **Genitiv**
 jmdm. ans Herz gewachsen sein – **an**
 etw. auf dem Herzen haben – **auf**
 jmdn. ins Herz schließen – **in**
 mit halbem Herzen – **mit**
 etw. nicht übers Herz bringen – **über**
 von Herzen gern – **von**
 sich etw. zu Herzen nehmen – **zu**

1.2 Verweise

Da nicht immer eindeutig festzulegen ist, welches Wort in einer Wendung das wichtigste sinntragende ist, arbeitet das Wörterbuch mit einem umfassenden Verweissystem: Wer *die Flöhe husten hören* entweder unter *husten* oder unter *hören* sucht, wird an beiden Stellen einen Verweis auf das Stichwort ↑*Floh* finden, dem diese Wendung zugeordnet ist. Solche Verweise stehen jeweils am Ende des Stichworteintrags. Am Ende des Eintrags von einigen Wendungen wird mit Vgl. auf Wendungen verwiesen, die im Wortlaut oder der Verwendung dem Eintrag ähnlich sind und bei denen weitere Erläuterungen zu finden sind, zum Beispiel bei der Wendung *sich etw. hinter die Löffel schreiben* der Verweis auf *die Löffel spitzen*. Bei Wörtern, die in besonders vielen Wendungen vorkommen, wie zum Beispiel *nicht*, *kommen* oder *machen*, stehen am Ende des Stichworteintrags in **Blau** Beispiele für diese Wendungen und danach in **Schwarz**,

nach welchem Prinzip diese Wendungen sortiert sind: *auf achtzig kommen, an die richtige Adresse kommen* usw.: *siehe achtzig, Adresse* usw.

1.3 Fremdsprachliche Wendungen

Die rein fremdsprachlichen Wendungen werden keinem Hauptstichwort zugeordnet, sondern als gesamte Wortfolge wie ein Stichwort behandelt. *Alter Ego* findet sich also nach dem Stichwort *Alter* und vor *alters*. Die Herkunftssprache ist in einfachen spitzen Klammern vermerkt: (lat.).

2. Artikelaufbau

2.1 »Platzhalter« und *sich*

Bei Wendungen mit variablem Subjekt, Objekt oder Attribut werden *jmd.*, *jmds.*, *jmdm.*, *jmdn.* für Personen und Personengruppen sowie *etw.*, *einer Sache* für konkrete oder abstrakte Gegenstände als Platzhalter verwendet.

Steht das Reflexivpronomen *sich* für einen nicht aus dem Kontext ableitbaren Dativ, so wird in diesen Fällen die Kennzeichnung (Dativ) angegeben.

2.2 Stilistische Markierungen

Alle Wendungen, die nicht der allgemeinen Standardsprache zuzurechnen sind, erhalten eine stilistische Markierung, die in runden Klammern angegeben wird und eine der folgenden Stilschichten angibt:

Als **bildungssprachlich** (bildungsspr.) werden Wendungen angesehen, die fast ausschließlich von Personen mit höherer, meist akademischer Ausbildung gebraucht werden und die in der Alltagskommunikation leicht als hochgestochen oder geschwollen empfunden werden können, zum Beispiel *die Büchse der Pandora* oder *Conditio sine qua non*.

Dem **gehobenen** (geh.) Sprachgebrauch gehören Wendungen an, die einer gewählten, eher feierlichen oder poetisch-literarischen, nicht alltäglichen Ausdrucksweise zuzurechnen sind, zum Beispiel *jmdn., etw. sein Eigen nennen* oder *das Tischtuch zwischen sich und jmdm. zerschneiden*.

Wendungen, die für eine ungezwungene, alltägliche Sprache charakteristisch sind, wie wir sie in Kneipengesprächen, auf dem Sportplatz oder bei sonstigen nicht formellen oder geschäftsmäßigen Gelegenheiten im vertrauten Freundes- oder Bekanntenkreis gebrauchen, werden als **umgangssprachlich** (ugs.) markiert, zum Beispiel *aus der Hüfte schießen* oder *keine Peilung [von etw.] haben*.

Einige Wendungen werden vorwiegend im Familienkreis, bei miteinander vertrauten Menschen oder gegenüber Kindern gebraucht. Diese sind als **familiär**

(fam.) eingestuft, wie zum Beispiel *wie heißt das Zauberwort?* oder *[ein] Bäuerchen machen*.

Mit den als **salopp** gekennzeichneten Wendungen verbindet sich meist eine gewisse Schroftheit oder ein deutlicher Mangel an Feingefühl. Diese Stilebene liegt zwischen der Umgangssprache und der derben Ausdrucksweise; Beispiele sind *Pipi in den Augen* oder *bedient sein*.

Als **derb** gelten Wendungen, die einer groben Ausdrucksweise zuzurechnen sind, zum Beispiel *auf die Kacke hauen* oder *ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte*.

2.3 Regionale und nationale Besonderheiten

Die im gesamten deutschen Sprachraum sowie in Deutschland überregional gebrauchten Redewendungen erhalten keine explizite Markierung. Überwiegend nur in Österreich oder in der Schweiz geläufige Formen werden mit **österreichisch** (österr.) beziehungsweise **schweizerisch** (schweiz.) gekennzeichnet. Dazu gehören meist österreichische Wendungen, wie *die Zeit übersehen* und *kein Leiberl haben/reißen*, oder meist schweizerische Wendungen, zum Beispiel *zu Morgen essen* und *jmdm. / einer Sache geht der Schnauf aus*, aber auch regionale Varianten. Beispiele dafür sind *mit etw. auf dem / (österr.:) am Laufenden sein* oder *strahlen wie ein Honigkuchenpferd / (österr.:) [frisch lackiertes] Hutschpferd / (schweiz.:) Maikäfer*.

Bei Wendungen, die sich innerhalb Deutschlands einer bestimmten Region zuordnen lassen, steht eine entsprechende Angabe. Bei *ein anderer Schnack sein* und *kopfeister gehen* zum Beispiel **norddeutsch** (nordd.) oder **berlinerisch** (berlin.) bei *einen Charlottenburger machen* und *sich wie Bolle amüsieren* und **süddeutsch** (südd.) bei *sich einen Spreißel einziehen* oder *a bissertl was geht immer*. Kann die regionale Verwendung nicht auf einen bestimmten Dialektraum eingegrenzt werden, ist die Wendung meist nur allgemein als **landschaftlich** (landsch.) markiert. Beispiele dafür sind *jmdn., etw. gehen lassen* oder *für einen Klicker und [einen] Knopf*.

2.4 Weitere Gebrauchsmarkierungen

Wendungen wie *nach Maßgabe* oder *sich mit jmdm. ins Einvernehmen setzen*, die als **Papierdeutsch** (Papierdt.) gekennzeichnet sind, gelten als typisch für eine bürokratische, unlebendige Ausdrucksweise. Zur **Amtssprache** (Amtsspr.) gehören durch gesetzliche oder behördliche Vorschriften vorgegebene Ausdrücke, wie zum Beispiel *mit Wirkung vom ...* oder *zur Verhandlung kommen*.

In bestimmten Berufs- und Lebensbereichen gebräuchliche Wendungen erhalten Angaben wie bei *über Tag[e]* **Bergmannssprache** (Bergmannsspr.), bei *Anker werfen / vor Anker gehen* **Seemannssprache** (Seemannsspr.) oder bei *jmdn. auf die Plätze verweisen* **Sport**.

Markierungen wie **scherzhaft** (scherzh.) zum Beispiel bei *grüner wird's nicht, abwertend* bei *alte/olle Kamellen* oder **verhüllend** (verhüll.) bei *jmds. Zeit ist ge-*

kommen geben weitere Hinweise zum angemessenen Gebrauch der Wendungen. Eine Wendung erhält die Markierung **veraltet**, wenn sie nicht mehr allgemein benutzt wird, sondern wie *ein Kavalier der alten Schule* oder *Räson annehmen* meist oder ausschließlich von der älteren Generation verwendet wird. Als **veraltet** werden Wendungen markiert, die noch in älteren Texten zu finden sind, ansonsten aber nicht mehr oder nur mit scherzhafter Absicht verwendet werden, wie *Spatzen unter dem Hut haben* oder *ein gefallenes Mädchen*.

2.5 Bedeutungsangaben

Die kursiv gedruckten Bedeutungsangaben geben in knapper Form wieder, was üblicherweise gemeint ist, wenn eine Wendung gebraucht wird. Die Bedeutungsangabe kann ein Synonym, eine Umschreibung oder eine Gebrauchserklärung sein, zum Beispiel:

das Zeitliche segnen	<i>sterben</i>
wo gehobelt wird, da fallen Späne	<i>bei energisch durchgeführten Maßnahmen kann man nicht viel Rücksicht nehmen</i>
so jung kommen wir nicht mehr zusammen	<i>Ermunterung, bei einem geselligen Beisammensein noch zu verweilen, noch weiterzufeiern</i>

2.6 Beispiele und Belege

Beispiele für den typischen Gebrauch einer Wendung sind vor allem für Deutschlernende anderer Herkunftssprachen eine wichtige Hilfe. Sie ergänzen die abstrakten Bedeutungsangaben durch konkretes Anschauungsmaterial. Darüber hinaus werden in diesem Wörterbuch die meisten Wendungen auch durch einen oder mehrere Belege veranschaulicht, das heißt durch wörtlich zitierte Stellen aus Büchern, Zeitungen, Zeitschriften und Internettexten mit Quellenangaben. Gibt es zu einer Wendung sowohl Beispiele als auch Belege, steht zwischen beiden zur Abgrenzung ein Punkt auf mittlerer Zeilenhöhe.

Zu den Belegen aus gedruckten Publikationen stehen die ausführlicheren bibliografischen Angaben im Anhang des Wörterbuchs; bei den Belegen selbst wird eine Kurzform in runden Klammern angegeben, zum Beispiel:

Döblich, Berlin 478
steht für »Alfred Döblich, Berlin Alexanderplatz, Seite 478«.

NZZ 6. 3. 2020, 17
steht für »Neue Zürcher Zeitung vom 6. 3. 2020, Seite 17«.

Spiegel 21, 2004, 205
steht für »Der Spiegel, Nr. 21 des Jahres 2004, Seite 205«.

Fehlt bei einem Zeitungs- oder Zeitschriftenbeleg die Seitenangabe, so geht der Beleg auf eine elektronisch gespeicherte Version der betreffenden Quelle ohne Seitenangaben zurück oder die Seitenangabe war aus anderen Gründen nicht zu ermitteln.

Die Fundstellen für Belege aus dem Internet werden durch eine verkürzte Angabe der Internetadresse dokumentiert.

Die in diesem Wörterbuch verzeichneten Belege sind keine sprachhistorischen Erstbelege, sie dienen allein dem Nachweis, dass und wie die betreffenden Wendungen in der deutschen Gegenwartssprache gebraucht werden.

2.7 Herkunftserklärungen

Eine blaue Raute (◆) kennzeichnet die zu einer Wendung angegebene Herkunftserklärung. Solche Erklärungen finden sich vor allem dort, wo sich der Wortlaut der Redewendung nicht ganz oder nicht wenigstens weitgehend von selbst erklärt. Sprachwissenschaftlich ungesicherte oder sehr zweifelhafte Herleitungen werden in der Regel nicht angegeben.

2.8 Verweise

Zu den am Ende eines Haupteintrags aufgeführten Verweisstichwörtern vgl. Abschnitt 1.2.

3. Abkürzungen

Abk.	Abkürzung
Amtsspr.	Amtssprache
bayr.	bayrisch
Bergmannsspr.	Bergmannssprache
berlin.	berlinisch
bes.	besonders
bildungsspr.	bildungssprachlich
BM	Berliner Morgenpost
Börsenw.	Börsenwesen
bzw.	beziehungsweise
CCI	clima commerce international
christl.	christlich
DÄ	Deutsches Ärzteblatt
dgl.	dergleichen
d. h.	das heißt
dichter.	dichterisch
DM	Deutsche Mark
Druckerspr.	Druckersprache
EA	Erstausgabe
eigtl.	eigentlich
engl.	englisch
etw.	etwas
E+Z	Entwicklung und Zusammenarbeit
fam.	familiär
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Filmspr.	Filmsprache
Fliegerspr.	Fliegersprache
FR	Frankfurter Rundschau
Gastron.	Gastronomie
Gaunerspr.	Gaunersprache
geh.	gehoben
iron.	ironisch
IWZ	Illustrierte Wochenzeitung

Jägerspr.	Jägersprache
Jes.	Jesaia
Jh.	Jahrhundert
jidd.	jiddisch
jmd.	jemand
jmdm.	jemandem
jmdn.	jemanden
jmds.	jemandes
Joh.	Johannes
Jugendspr.	Jugendsprache
kath.	katholisch
Kaufmannsspr.	Kaufmannssprache
Kinderspr.	Kindersprache
Kor.	Korinther
landsch.	landschaftlich
Luk.	Lukas
Matth.	Matthäus
Med.	Medizin
mhd.	mittelhochdeutsch
MM	Mannheimer Morgen
Mos.	Mose
mundartl.	mundartlich
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NNN	Norddeutsche Neueste Nachrichten
nordd.	norddeutsch
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
o. ä.	oder ähnlich/ähnliche/ ähnliches usw.
o. Ä.	oder Ähnliches/Ähnlichem usw.
obersächs.	obersächsisch
od.	oder
o. dgl.	oder dergleichen
öster.	österreichisch
ostmd.	ostmitteldeutsch
ostöster.	ostösterreichisch

Papierdt.	Papierdeutsch
PNN	Potsdamer Neueste Nachrichten
Ps.	Psalm
Psychol.	Psychologie
Rechtsspr.	Rechtssprache
Rel.	Religion
rhein.	rheinisch
sächs.	sächsisch
Sam.	Samuel
sb.	somebody
scherzh.	scherzhaft
schwäb.	schwäbisch
schweiz.	schweizerisch
Seemannspr.	Seemannssprache
Soldatenspr.	Soldatensprache
span.	spanisch
spött.	spöttisch
sth.	something
Studentenspr.	Studentensprache
südd.	süddeutsch
südwestd.	südwestdeutsch
SZ	Süddeutsche Zeitung

taz	die tageszeitung
thüring.	thüringisch
u.	und
u. a.	und andere/anderes usw.
u. Ä.	und Ähnliches/ Ähnlichem usw.
ugs.	umgangssprachlich
Verbindungsw.	Verbindungswesen
verhüll.	verhüllend
Verwaltungsspr.	Verwaltungssprache
vgl.	vergleiche
vulg.	vulgär
westmd.	westmitteledeutsch
wiener.	wienerisch
Wirtsch.	Wirtschaft
z. B.	zum Beispiel